

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-316/8017-9211

Die Gärten in der Exosphäre Dichtungen und Bild-Dichtungen von Günter Brus

BRUSEUM, Neue Galerie Graz, Joanneumsviertel, 8010 Graz

Eröffnung: 05.10.2012, 19 Uhr

Laufzeit: 06.10.2012-03.02.2013

Kurator: Roman Grabner

Information: +43-699/1330 9151

Die Exosphäre bezeichnet die äußerste Schicht der Erdatmosphäre, jene Schwelle, an der die Anziehungskraft der Erde überwunden wird und eine andere Ordnung beginnt. In diesem Zwischenraum, losgelöst von der Erdschwere, hat Günter Brus seine poetischen Gärten verortet, die eigenen Regeln und Gesetzen gehorchen. Die *Gärten in der Exosphäre* spannen einen poetischen Kosmos auf, in denen der Dichter als *alter deus* waltet.

Die neue Ausstellung im BRUSEUM rückt den Dichter Günter Brus in den Mittelpunkt und präsentiert erstmals den literarischen Vorlass des Künstlers, der 2009 erworben werden konnte. In der Zusammenschau mit Bild-Dichtungen aus allen Schaffensperioden und strukturiert durch die literarischen Veröffentlichungen, die seit den 1970er-Jahren erschienen sind, wird jene poetische Sphäre aufgeschlossen, in der Günter Brus seit über 40 Jahren medienübergreifend arbeitet. Als verbindendes Element dienen dabei blaue Schulhefte im A5-Format, die er von Anfang an zur Aufzeichnung seiner Ideen und Einfälle verwendet hat. Sie sind der sichtbare Nukleus seines künstlerischen Schaffens. In ihnen findet sich nicht nur eine Vielzahl an literarischen Gattungen – Verse, Prosa, Aphorismen, theoretischen Überlegungen, Tagebuchaufzeichnungen, fiktive Briefe und Dialoge –, sondern auch Skizzen und Zeichnungen, die einen Einblick in den kreativen Arbeitsprozess des Mehrfachbegabten geben.

Der literarische Vorlass mit rund 700 Notizheften, Werkmanuskripten und Entwürfen mit mehr als 20.000 beschrifteten Seiten dient als Ausgangspunkt einer Ausstellung, die doch nur einen Einblick in dieses mannigfaltige Konvolut geben kann. Von den hunderten Notizheften ist nur ein Teil aufgeschlagen, der Rest fungiert im geschlossenen Zustand als verbindendes Element der Schau: ein blaues Band, das nicht nur die einzelnen Räume, sondern auch die unterschiedlichen Werkphasen des Künstlers miteinander verknüpft, und dem Betrachter als Horizontlinie einen Ausblick auf zukünftige Einblicke, Erkenntnisse, Präsentationen und Publikationen gibt.

„*Alles greift ineinander*“, hat Friedrich Hölderlin gesagt und mit einer Bild-Dichtung ihm zu Ehren beginnt der poetische Reigen. Brus folgt dem Spruch des Dichters, aber beschränkt ihn nicht auf das Ineinandergreifen von Konsonanten und Vokalen, sondern dehnt das Geflecht des

Ineinandergreifens auf die Beziehung zwischen Wort und Bild aus. Die Bild-Dichtung ist eine Synthese von Wort und Bild, wobei die beiden Ausdrucksformen einander nicht zwangsweise bedingen, sondern ein assoziatives, oftmals dialektisches Neben- und Miteinander führen. Der Text gibt keine Erklärungen zum Bild ab, doch ist er reich an sprachlichen Bildern und Metaphern, die Zeichnung stellt keine Illustration des Geschriebenen dar, obgleich in ihr ebenso poetisch erzählt wird.

„Kein Motto. Kein Vorwort, keine Einführung, keine eigentliche Ausführung. Nur Zustandsmeierei.“ So beginnt Brus seine Bild-Dichtung *Trockenmilch*. Damit bringt er auch ein literarisches Prinzip zum Ausdruck, das er mit dem Begriff der „Fortschreibung“ bezeichnet hat. Dieses Verfahren setzt auf einen spontanen Schreibprozess, der den Gedankenstrom unmittelbar festhält, mitunter unterschiedliche literarische Gattungen aufeinander folgen lässt und bei dem der Inhalt erst durch den Prozess des Schreibens entsteht. Diese assoziative Technik des Schreibens – und bei Günter Brus' Bild-Dichtungen auch jene des Zeichnens – bedeutet über weite Strecken eine Aufkündigung der klassischen Erzählformen im Sinne einer inhaltlichen Stringenz und Nacherzählbarkeit. Wie in seinen Aktionen und Bild-Dichtungen erweiter Brus auch in seinem schriftstellerischen Werk die Gattungsgrenzen und Normen.

Anhand der Korrelationen, Verweise und Übereinstimmungen zwischen den Büchern, Bild-Dichtungen und Notizheften wird offensichtlich, dass es sich dabei nicht um getrennte Werkaspekte im Schaffen von Günter Brus handelt, sondern um ein poetisches Kontinuum, das seinen Ausdruck lediglich in unterschiedlichen Medien erfährt. *„Entsteht ein Buch, so entsteht nichts anderes als meine blauen Hefte mit einem anderen Ich ihres Seins eine Verbindung eingehen zu lassen, nämlich eine innige Vermischung von 'Anfang der kein Ende plant' und 'Anfang, der im Laufe seiner Zeit zu einem Ende kommen will', was besagt, dass alle meine literarischen Werke nur aus einem Anfang bestehen, keiner Form zu streben, bezogen auf Ausdehnung und Inhaltsweiterung, aus einem Anfang, der nichts, als dieser sein möchte, aber als solcher sich oft ungehörig einsam fühlt. Eigentlich sind alle meine Gedichte, Erzählungen, Novellen, Romane nur der Anfang. Alle meine Bild-Dichtungen sind nur Anfang.“*¹ In diesem Sinne versteht sich auch diese Ausstellung nur als Anfang in der Erforschung und Präsentation des poetischen Kosmos von Günter Brus.

Parallel zur Eröffnung der Ausstellung *Die Gärten in der Exosphäre* wird auch die Präsentation *Ein Raum – Ein Blick* eröffnet, die in einem Raum einen konzisen Einblick in das umfangreiche Schaffen von Günter Brus ermöglicht.

¹ Notizheft, 1987, BRUSEUM, Inv.-Nr. XVI/348.